

Der Arbeitsmarkt im Handwerk in Baden-Württemberg

„Das Handwerk als Schlüssel für Defossilisierung“

Christian Rauch,
Vorsitzender der Geschäftsführung
Regionaldirektion Baden-Württemberg



Das Handwerk ist ein zentraler Motor der baden-württembergischen Wirtschaft. Fast zehn Prozent aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Land arbeiten in einem Handwerksberuf. Gleichzeitig aber finden die Handwerksbetriebe – trotz Pandemie und guter konjunktureller Rahmenbedingungen – nicht genügend qualifiziertes Personal.

Rund 18.000 offene Arbeitsstellen meldete das Handwerk der Bundesagentur für Arbeit im März 2022, das entspricht 17 Prozent aller gemeldeten Stellen. Demgegenüber standen im März 2022 rund 13.000 gemeldete Arbeitslose, die eine Beschäftigung in einem Handwerksberuf suchen. Auf einen Arbeitslosen mit Zielberuf Handwerk kommen also 1,4 gemeldete Arbeitsstellen. Das heißt, für Arbeitslose in Handwerksberufen sind die Chancen, eine Arbeitsstelle zu finden, vergleichsweise hoch. Aber vielen Handwerksbetrieben dürfte schwerfallen, ihre offenen Stellen kurzfristig mit geeigneten Arbeitskräften zu besetzen. Im Handwerk herrschen also ausgeprägte Fachkräfteengpässe, insbesondere in den Bau- und Ausbauberufen wie zum Beispiel Tiefbau, Hochbau, Sanitär und Klempnerei, Innenausbau. Seit einigen Jahren werden daher immer mehr un- und angelernte Helfer im Handwerk eingesetzt. Diese Engpässe stellen immer mehr auch eine Bremse dar, um die Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen zu reduzieren.

Das Handwerk mit seiner überdurchschnittlichen Ausbildungsleistung über die Jahre hinweg ist der Fachkräftelieferant der Baden-Württembergischen Wirtschaft und hat seine Ausbildungsleistung auch während der Pandemie stabil beibehalten. Junge Menschen sollten die Handwerksberufe, die mittlerweile auch sehr viele digitale Komponenten haben und viele Chancen bieten, wieder verstärkt in den Blick nehmen!

Auch eine verstärkte Qualifizierung von Beschäftigten ohne Berufsabschluss könnte zur Reduzierung der Fachkräfteengpässe beitragen; in Betracht kommen dabei vor allem Personen, die bereits als Helfer Berufserfahrung im Handwerk gesammelt haben. 959 Personen haben 2021 in Baden-Württemberg eine geförderte Weiterbildungsmaßnahme mit einem Aus- und Weiterbildungsziel in einem Handwerksberuf begonnen. Mehr als die Hälfte dieser Maßnahmen haben einen Berufsabschluss als Ziel.

Da durch den Ukraine-Krieg die Dringlichkeit noch gestiegen ist, Deutschlands Abhängigkeit von fossilen Energieträgern zu verringern, dürfte die Nachfrage nach Fachkräften in Bau, Handwerk und Energietechnik in Zukunft noch weiter steigen, es könnten vermehrt und Fachkräfteengpässe auftreten. Der Arbeitsmarkt im Handwerk ist spannend, vielfältig und hat Zukunft. Das Motto der Vergangenheit „Handwerk hat einen goldenen Boden“ hat in Zukunft mehr Relevanz denn je!



Christian Rauch

1 Das Wichtigste vorab

- Das Handwerk ist gekennzeichnet von kleineren Unternehmen. Dies muss bei Vergleichen insbesondere mit der von größeren, oft international tätigen Unternehmen geprägten Industrie (wo ebenfalls Handwerksberufe ausgeübt werden) berücksichtigt werden.
- Rund zehn Prozent der Beschäftigten in Baden-Württemberg arbeiten in Handwerksberufen. Die meisten dieser Beschäftigten arbeiten im Bereich Produktion und Fertigung und damit auch in der Industrie. Seit 2019 geht die Beschäftigung in diesem Bereich zurück. Der Bereich Bau- und Gebäudetechnikberufe, der rund ein Viertel der Beschäftigung im Handwerk ausmacht, konnte dagegen ein Beschäftigungswachstum verzeichnen.
- Etwa jeder vierte sozialversicherungspflichtig beschäftigte Auszubildende erlernt einen Handwerksberuf. Damit ist die Ausbildungsleistung des Handwerks weit überdurchschnittlich.
- Auch der Anteil junger Beschäftigter (unter 25 Jahre), Auszubildende eingeschlossen, ist im Handwerk überdurchschnittlich. Die Anteile von Frauen (15 Prozent) und Teilzeitbeschäftigten (10 Prozent) sind dagegen weit unterdurchschnittlich.
- Die Löhne sozialversicherungspflichtig Beschäftigter sind im Handwerk etwas geringer als im Durchschnitt der Berufe mit vergleichbarem Anforderungsniveau. Angesichts der kleinteiligen Unternehmensgrößenstruktur fällt die Lohndifferenz allerdings klein aus.
- Die Arbeitslosigkeit in Handwerksberufen ist seit 2019 überdurchschnittlich gestiegen. Auch hier entwickelten sich vor allem die Produktions- und Fertigungsberufe negativ, während in den Bau- und Gebäudetechnikberufen die Arbeitslosigkeit überdurchschnittlich zurückging.
- Das Handwerk meldet der Bundesagentur für Arbeit überdurchschnittlich viele Arbeitsstellen. Auf einen Arbeitslosen mit Zielberuf im Handwerk kommen 1,4 gemeldete Arbeitsstellen, bezogen auf alle Berufe sind es lediglich 0,5 Arbeitsstellen.
- Im Handwerk herrschen ausgeprägte Fachkräfteengpässe. Seit einigen Jahren sind daher zunehmend un- und angelernte Helfer im Handwerk beschäftigt.
- Die Förderung der beruflichen Weiterbildung im Handwerk weist unterdurchschnittliche Fallzahlen, aber eine überdurchschnittliche Wertigkeit auf: Weiterbildungen im Handwerk zielen meist auf den Erwerb eines Berufsabschlusses.
- Eine Projektion von Arbeitsangebot und -nachfrage bis 2040 kommt zu dem Ergebnis, dass insbesondere in Bauberufen (in denen das Handwerk stark vertreten ist) der künftige Fachkräftebedarf nicht gedeckt werden kann.
- Mit Blick auf die Herausforderungen, vor die der Klimawandel Politik, Wirtschaft und Gesellschaft stellt, kommt einigen Berufsfeldern im Handwerk besondere Bedeutung zu.

2 Das Handwerk als Wirtschaftsbereich

Betrachtet man das Handwerk als Branche (grenzt man es also auf Unternehmensebene von anderen Branchen ab), so wird deutlich, dass hier vor allem kleinere Unternehmen vorherrschen. Laut Statistischem Landesamt umfasst das durchschnittliche Handwerksunternehmen in Baden-Württemberg zehn tätige Personen, Stand 2019.¹ Dahinter verbirgt sich zwar eine breite Streuung, dennoch ist die Unternehmensgrößenstruktur des Handwerks weitaus kleinteiliger als etwa in der Industrie (durchschnittlich 156 Beschäftigte pro Betrieb). Auch der Jahresumsatz pro tätiger Person lag 2019 mit 135.000 Euro in Handwerksunternehmen nur etwa halb so hoch wie im durchschnittlichen Industriebetrieb (rund 277.000 Euro).^{2, 3}

Die Abgrenzung des Handwerks als Branche (auf Unternehmensebene) und der Vergleich mit der Industrie bieten daher nur eine grobe Einordnung des Handwerks als Wirtschaftsbereich. Zudem soll dieses Dossier insbesondere die Arbeitsmarktsituation in originär handwerklichen Tätigkeiten aufzeigen. Daher wird im Folgenden das Handwerk nicht weiter als Branche betrachtet, sondern als Berufsfeld. Zudem liegt der Fokus auf den jüngsten Entwicklungen, d. h. auf den Jahren 2019 bis 2021. Eine detailliertere Analyse der Arbeitsmarktentwicklung im baden-württembergischen Handwerk in den Jahren zuvor, einschließlich Betrachtungen nach den Gewerbegruppen (auch „Konjunkturgruppen“) der Handwerkszählung und nach Handwerkskammerbezirken, findet sich bei Faißt et al. (2020).

3 Arbeitsmarkt-Überblick Handwerksberufe

Beschäftigung

Die Statistik der Bundesagentur für Arbeit ermöglicht es, das Handwerk als Beruf und somit auf Personenebene abzugrenzen.⁴ So können die tatsächlich in Handwerksberufen tätigen Beschäftigten betrachtet werden – allerdings beschränkt auf sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigte, wobei letztere im Handwerk eine vergleichsweise geringe Rolle spielen – möglicherweise, weil Handwerksbetriebe stärker als andere Betriebe an einer langfristigen Bindung ihrer Beschäftigten interessiert sind (vgl. Faißt et al., 2020). Rund 10 Prozent aller Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Baden-Württemberg (rund 491.000 Personen) arbeiten demnach in einem Handwerksberuf (Stand September 2021).

Während die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung insgesamt in den letzten zwei Jahren gestiegen ist, war sie in Handwerksberufen zuletzt rückläufig. Damit setzt sich ein Muster fort, das Faißt et al. (2020) bereits für die Jahre 2013-2019 dokumentieren. In jenem Zeitraum wuchs die Beschäftigung auch im Handwerk, aber weniger stark als in anderen Berufsfeldern.

¹ Siehe <https://www.statistik-bw.de/HandwBauwirtsch/Handwerk/HW-HZ-Kennzahlen.jsp>, zuletzt abgerufen am 11.05.2022.

² Siehe <https://www.statistik-bw.de/Industrie/Struktur/LRt0901.jsp>, zuletzt abgerufen am 11.05.2022.

³ Die Größenunterschiede von Handwerks- und Industrieunternehmen dürften noch deutlicher ausfallen als die hier dargestellten Unterschiede zwischen Handwerksunternehmen und Industriebetrieben. Da Industrieunternehmen teils weit überregional Standorte besitzen, ist hier eine Beschränkung auf Betriebe notwendig, um Zahlen für einzelne Regionen zu erhalten.

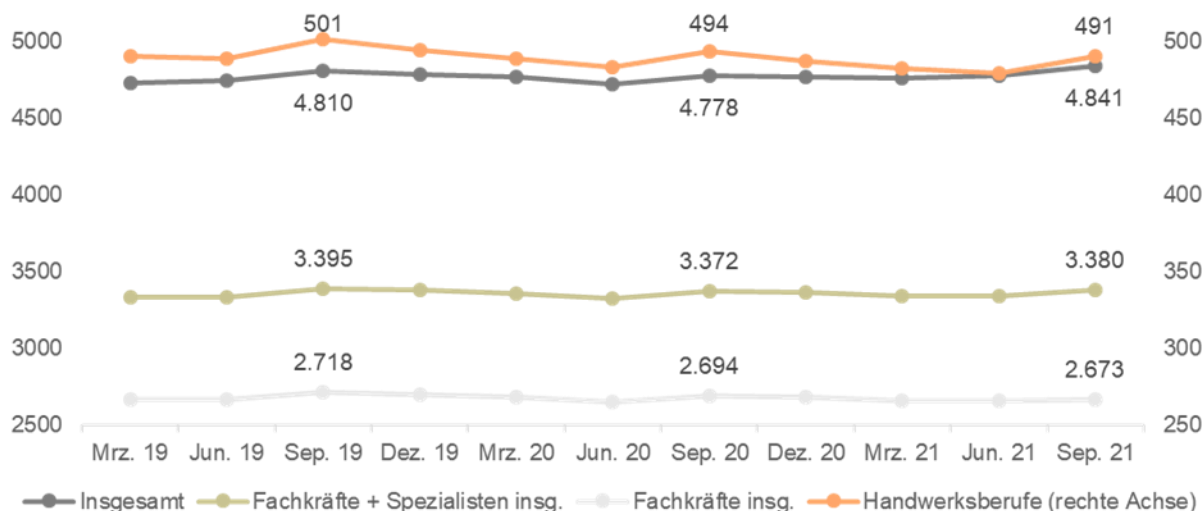
⁴ Die Abgrenzung der Handwerksberufe erfolgt anhand des „spezifischen Berufsaggregats Handwerksberufe“, siehe <https://statistik.arbeitsagentur.de/DE/Navigation/Grundlagen/Klassifikationen/Klassifikation-der-Berufe/KldB2010-Fassung2020/Arbeitsmittel/Arbeitsmittel-Nav.html>, zuletzt abgerufen am 11.05.2022.

Ein Grund für den jüngsten Rückgang der Handwerks-Beschäftigung könnte sein, dass Handwerksberufe stärker als beispielsweise Industrie- oder kaufmännische Berufe von den Maßnahmen zur Eindämmung der Covid-19-Pandemie betroffen waren.

Allerdings ist der Vergleich des Handwerks mit allen Berufen insofern leicht verzerrt, als Handwerksberufe sich gemäß Abgrenzung der Statistik der Bundesagentur für Arbeit per Definition nur auf die Anforderungsniveaus „Fachkraft“ und „Spezialist“ erstrecken, also auf die breite Mitte des Qualifikationsspektrums.⁵ Ein etwas treffenderer Vergleich ist daher jener zwischen Handwerksberufen und allen Beschäftigten auf Fachkraft- oder Spezialisten-Niveau. In dieser Sicht fällt die Diskrepanz zwischen der Beschäftigungsentwicklung von Handwerkern und anderen Berufen geringer aus: Zwischen September 2019 und 2021 ging die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung im Handwerk um 2,1 Prozent zurück, verglichen mit -0,4 Prozent über alle Fachkräfte und Spezialisten.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (Tausende)

Baden-Württemberg (Arbeitsort)



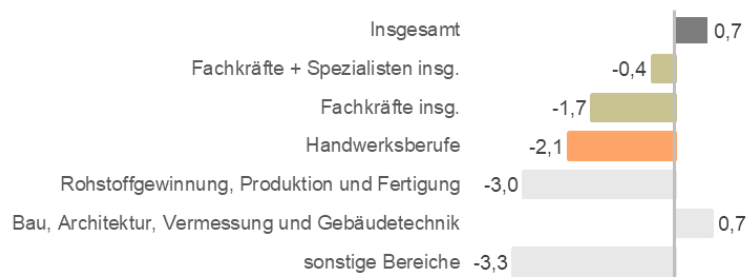
Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Die meisten im Handwerk sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (knapp zwei Drittel) arbeiten im Bereich Rohstoffgewinnung, Produktion und Fertigung. Dazu zählen auch Industrie-Beschäftigte – Handwerksberufe werden also auch außerhalb der Branche Handwerk ausgeübt. Ein weiteres gutes Viertel der im Handwerk sozialversicherungspflichtig Beschäftigten entfällt auf den Bereich Bau, Architektur, Vermessung und Gebäudetechnik. Einzig im Bereich Bau-/Gebäudetechnikberufe nahm die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung gegenüber 2019 zu (mit +0,7 Prozent im selben Maß wie die Gesamtbeschäftigung und stärker als bei den Fachkräften/Spezialisten insgesamt); hier zeigt sich die anhaltend gute Auftragslage im Baugewerbe.

⁵ Unterhalb des Anforderungsniveaus „Fachkraft“ (dies bezeichnet i. d. R. beruflich qualifizierte Beschäftigte) ist das Anforderungsniveau „Helfer“ (i. d. R. Un- und Angelernte) angesiedelt. Oberhalb der „Spezialisten“ (v. a. Bachelor, Meister und Techniker) liegt das Anforderungsniveau „Experte“ (wissenschaftlich orientierter Hochschulabschluss, also Diplom, Magister, Master u. ä.).

Berücksichtigt man zusätzlich, dass Spezialisten mit 6 Prozent nur einen sehr geringen Anteil an den im Handwerk sozialversicherungspflichtig Beschäftigten haben⁶ (alle Berufe: 15 Prozent), so bietet sich auch der Vergleich mit Fachkräften insgesamt an, deren Beschäftigung zwischen 2019 und 2021 um 1,7 Prozent zurückging – kaum weniger deutlich als in den Handwerksberufen (-2,1 Prozent), wengleich der Rückgang bei den Fachkräften im Handwerk mit -2,6 Prozent nochmals stärker war.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte: Veränderung Sep. 2019 zu Sep. 2021 in Prozent Baden-Württemberg (Arbeitsort)

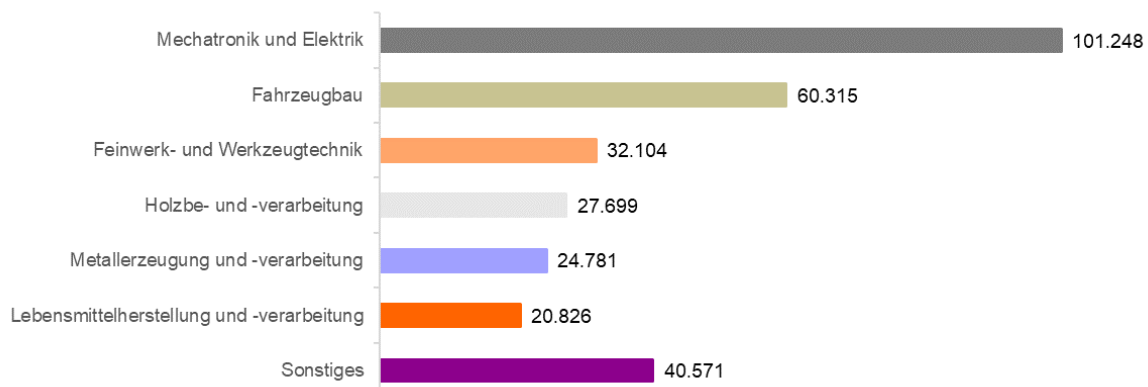


Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Innerhalb des Handwerk-Bereichs Rohstoffgewinnung, Produktion und Fertigung arbeiten die meisten Beschäftigten (zusammen knapp zwei Drittel) in den Berufsfeldern Mechatronik und Elektrik, Fahrzeugbau sowie Feinwerk- und Werkzeugtechnik. Im Bereich Bau, Architektur, Vermessung und Gebäudetechnik sind über zwei Drittel der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in den Unterbereichen Ausbau, Klempnerei und Installation beschäftigt, ein knappes Drittel im Bauhauptgewerbe (Hoch- und Tiefbau). Unter die sonstigen Bereiche schließlich fallen neben personen- und haushaltsnahen Dienstleistungen im Bereich der Körperpflege (insbesondere Friseure) und Reinigung vor allem medizintechnische Handwerksberufe.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Handwerksberufen, Bereich Rohstoffgewinnung, Produktion und Fertigung

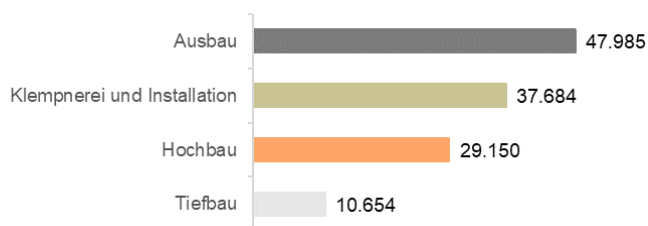
Baden-Württemberg (Arbeitsort)
September 2021



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

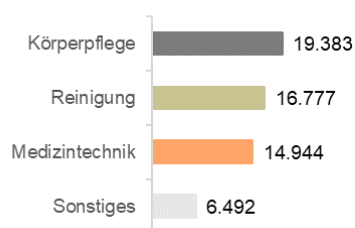
⁶ Meister werden anhand ihrer Qualifikation als Spezialisten eingestuft, selbstständige Handwerker (die häufig Inhaber von Handwerksbetrieben sind) werden jedoch nicht von der Beschäftigungsstatistik erfasst und sind daher hier nicht enthalten.

**Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Handwerksberufen,
Bereich Bau, Architektur, Vermessung und Gebäudetechnik**
Baden-Württemberg (Arbeitsort)
September 2021



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

**Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Handwerksberufen,
sonstige Bereiche**
Baden-Württemberg (Arbeitsort)
September 2021



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Beschäftigtenstruktur

Nicht nur auf betrieblicher oder Unternehmensebene unterscheidet sich das Handwerk in mancher Hinsicht von anderen Wirtschaftsbereichen. Auch auf Ebene der einzelnen Beschäftigten zeigen sich teils deutliche Eigenheiten. So ist der Anteil der Beschäftigten im Alter von unter 25 Jahren im Handwerk mit 20 Prozent fast doppelt so hoch wie im Durchschnitt aller Berufe. Dies hängt mit dem hohen Anteil von Auszubildenden zusammen (vgl. u.). Der Anteil älterer Beschäftigter (ab 50 Jahre) ist dagegen in Handwerksberufen mit 31 Prozent nur geringfügig niedriger als insgesamt.

Der Anteil ausländischer Beschäftigter ist dagegen im Handwerk mit 20 Prozent insgesamt nur unwesentlich höher als im Durchschnitt aller Berufe. In den Handwerksbereichen Bau, Gebäudetechnik etc. sowie den sonstigen Bereichen (Körperpflege, Reinigung etc.) liegen die Ausländeranteile mit 26 bzw. 29 Prozent jedoch deutlich höher. Dies dürfte mit vergleichsweise geringen oder flexibleren Anforderungen an Sprachkenntnisse und formaler Qualifikation in diesen Tätigkeitsbereichen zusammenhängen. Das Handwerk bietet demnach überdurchschnittliche Beschäftigungschancen für ausländische Arbeitskräfte.

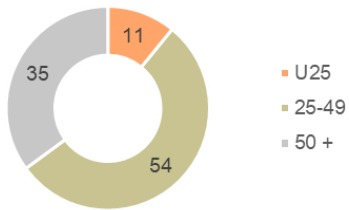
Besonders auffällig ist der geringe Frauenanteil der Beschäftigten in Handwerksberufen (nur 15 Prozent gegenüber 45 Prozent in der svpfl. Gesamtbeschäftigung). Extrem gering ist der Frauenanteil vor allem im Handwerksbereich Bau, Architektur, Vermessung und Gebäudetechnik mit nur 2 Prozent, während er im (weitaus kleineren) Bereich „Sonstige“ (Körperpflege, Reinigung etc.) knapp über zwei Drittel liegt. Da Frauen weit häufiger in Teilzeit arbeiten als

Männer, ist dementsprechend die Teilzeit-Quote in Handwerksberufen mit 10 Prozent unterdurchschnittlich; die „sonstigen Bereiche“ des Handwerks bilden jedoch auch hier mit 41 Prozent eine Ausnahme.

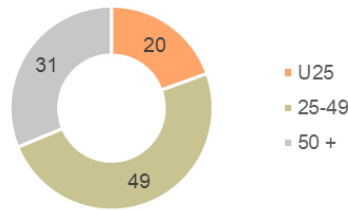
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach verschiedenen Merkmalen (Anteile in Prozent)

Baden-Württemberg (Arbeitsort)
September 2021

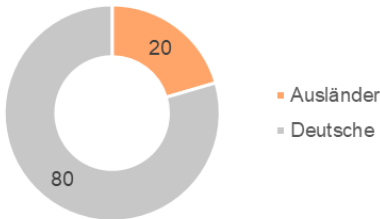
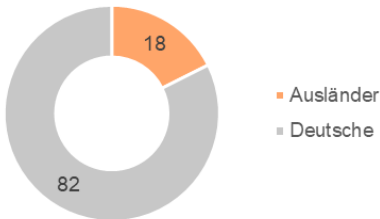
Insgesamt
Alter



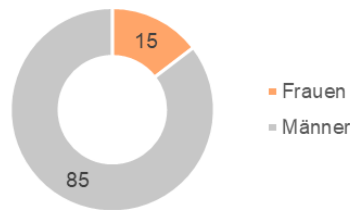
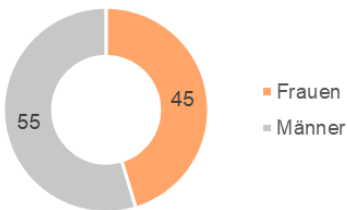
Handwerksberufe



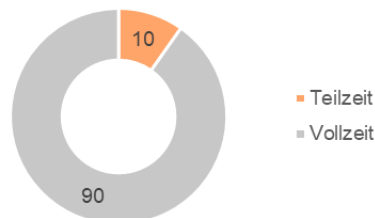
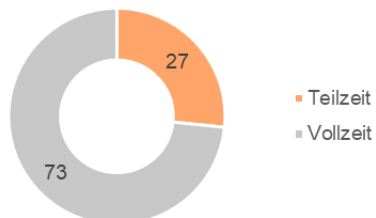
Nationalität



Geschlecht



Arbeitszeit

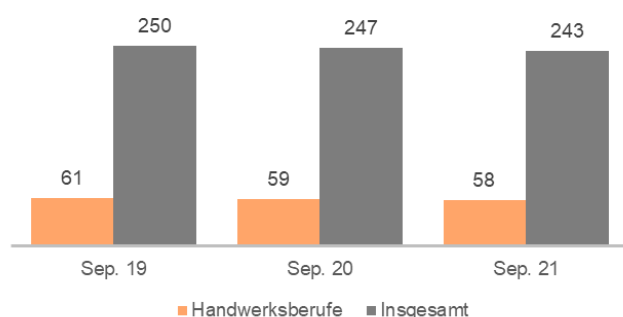


Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Betriebliche Ausbildung

Das Handwerk hat für die Ausbildung von Fachkräften eine herausragende Bedeutung. Rund ein Viertel aller sozialversicherungspflichtig beschäftigten Auszubildenden in Baden-Württemberg streben einen Handwerksberuf an, d. h. das Handwerk bildet überdurchschnittlich viele Personen aus. Die Zahl der Auszubildenden hat in den letzten zwei Jahren abgenommen; dahinter steht jedoch auch die längerfristige demografische Entwicklung. Im Handwerk ging die Zahl der Auszubildenden etwas stärker zurück als über alle Berufe hinweg. Damit setzt sich die Entwicklung der Jahre 2013-2018, wie bei Faißt et al. (2020) dargestellt, fort.⁷ Der einzige Berufsbereich innerhalb des Handwerks, der 2021 mehr Auszubildende beschäftigte als noch 2019, ist der Bereich der Bau- und Gebäudetechnik-Berufe.

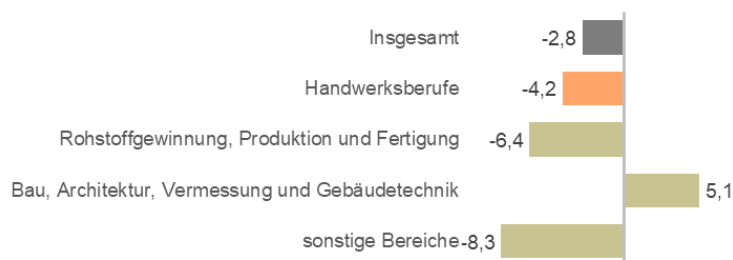
Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Auszubildende (Tausende) Baden-Württemberg (Arbeitsort)



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Auszubildende: Veränderung Sep. 2019 zu Sep. 2021 in Prozent

Baden-Württemberg (Arbeitsort)



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Die Analyse von Faißt et al. (2020) geht anhand spezifischer Daten des Bundesinstituts für Berufsbildung auf die Ausbildungsaktivität des Handwerks im Vergleich zu anderen Wirtschaftsbereichen ein; dabei wird u. a. die vorzeitige Auflösung von Ausbildungsverhältnissen thematisiert. Hier zeigt sich, dass rund 30 Prozent der Ausbildungsverträge im Handwerk vorzeitig gelöst werden (Stand 2018). Dies ist der höchste Wert aller betrachteten Sektoren;⁸ insgesamt lag die „Lösungsquote“ im Land im selben Jahr bei rund 23 Prozent. Im Vergleich der

⁷ Es sei darauf hingewiesen, dass Faißt et al. (2020) hierbei eine andere Datenquelle nutzen (Daten des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB)). Die Ergebnisse der Studie und dieses Dossiers sind dennoch hinsichtlich wesentlicher Muster und Tendenzen vergleichbar.

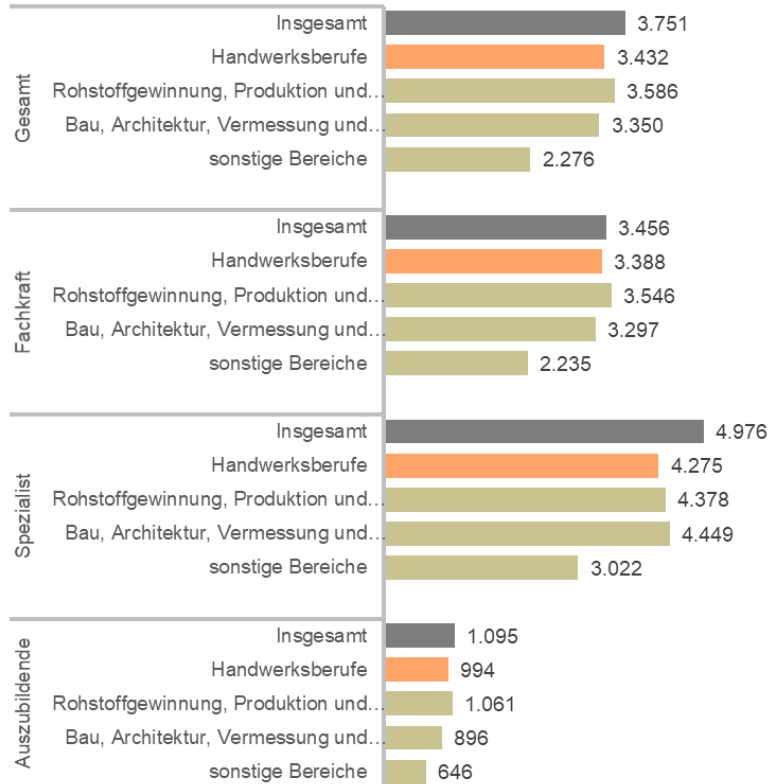
⁸ Neben dem Handwerk sind dies: Industrie und Handel, Landwirtschaft, Öffentlicher Dienst, Freie Berufe und Hauswirtschaft.

Bundesländer ist die „Lösungsquote“ im Handwerk in Baden-Württemberg jedoch der geringste Wert (Bundesdurchschnitt: rund 35 Prozent). Hierbei ist „Auflösung“ nicht gleichbedeutend mit „Abbruch“ – in vielen Fällen erfolgt eine Fortsetzung der Ausbildung in einem anderen Handwerksberuf oder bei einem anderen Betrieb. Angesichts der kleinteiligen Betriebsstruktur im Handwerk vermag es nicht zu verwundern, dass Unzufriedenheit der Auszubildenden mit betrieblichen Gegebenheiten (laut Uhly (2015) der wichtigste Auflösungsgrund) häufig zu vorzeitigen Auflösungen führt – kleine Betriebe können sich naturgemäß weniger auf individuelle Bedürfnisse von Auszubildenden einstellen.

Löhne

Das Medianentgelt sozialversicherungspflichtig Vollzeitbeschäftigter in Handwerksberufen ist mit 3.432 Euro (Stand 31.12.2020) um rund 8 Prozent niedriger als das Medianentgelt gesamt. Bei den Fachkräften, die 94 Prozent aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Handwerk ausmachen, ist das Medianentgelt dagegen nur 2 Prozent niedriger als insgesamt. Bei Spezialisten ist die Differenz zu anderen Berufen ausgeprägter – ein Großteil der Spezialisten im Handwerk (insb. Meister) dürfte jedoch nicht sozialversicherungspflichtig beschäftigt sein und somit nicht Teil der Entgeltstatistik. Die Ausbildungsvergütungen im Handwerk verhalten sich zu denen in anderen Berufen ähnlich wie die Gehälter regulär Beschäftigter.

Medianentgelte sozialversicherungspflichtig Vollzeit-Beschäftigter⁹ und Auszubildender Baden-Württemberg (Arbeitsort) 31.12.2020



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

⁹ Zur Definition der sozialversicherungspflichtigen Bruttomonatsentgelte, den in die Entgeltstatistik einfließenden Personen und Einschränkungen siehe <https://statistik.arbeitsagentur.de/DE/Navigation/Grundlagen/Methodik-Qualitaet/Methodische-Hinweise/BST-Meth-Hinweise/BST-Meth-Hinweise-Nav.html>.

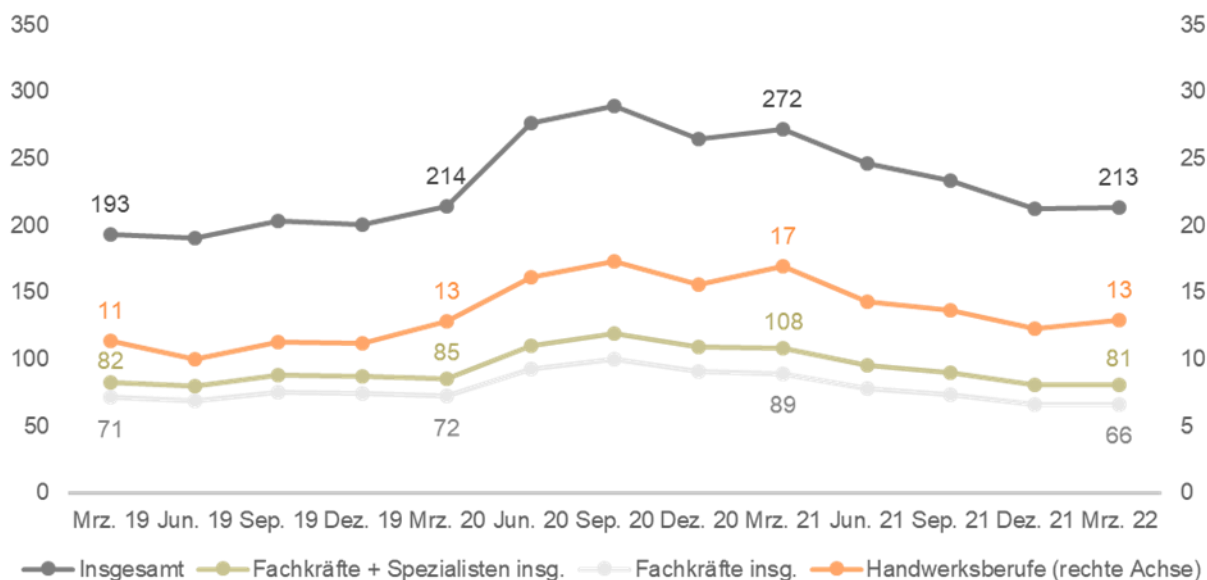
Auch und gerade beim Vergleich der Löhne ist die kleinbetriebliche Struktur des Handwerks zu bedenken; die eingangs erwähnten vergleichsweise geringen Umsätze von Handwerksbetrieben schlagen sich in der Bezahlung der Beschäftigten nieder. Auch dürfte ein weit geringerer Teil der im Handwerk Beschäftigten nach Tarifvertrag bezahlt werden als beispielsweise in der Industrie.

Arbeitslosigkeit

In Baden-Württemberg waren Stand März 2022¹⁰ insgesamt rund 13.000 Arbeitslose gemeldet, die eine Beschäftigung in einem Handwerksberuf suchen. Ihr Anteil an allen Arbeitslosen betrug damit rund sechs Prozent. Berücksichtigt man den Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit Handwerksberufen an allen Beschäftigten (rund 10 Prozent), sind Personen mit Zielberuf im Handwerk von Arbeitslosigkeit unterdurchschnittlich betroffen.

Während die Arbeitslosigkeit insgesamt nach dem kräftigen pandemiebedingten Anstieg wieder das Vorkrisenniveau erreicht hat, war die Arbeitslosigkeit in Handwerksberufen zuletzt noch etwas höher als vor der Pandemie (+0,4 Prozent, März 2022 ggü. März 2020). Deutlicher fällt der Unterschied zwischen Arbeitslosen in Handwerksberufen und allen Arbeitslosen auf Fachkraft-/Spezialisten-Niveau aus: Im Zeitraum März 2020 bis März 2022 ist die Zahl der Arbeitslosen auf Fachkraft-/Spezialisten-Niveau insgesamt um 4,8 Prozent zurückgegangen.

Arbeitslose nach Zielberuf (Tausende) Baden-Württemberg



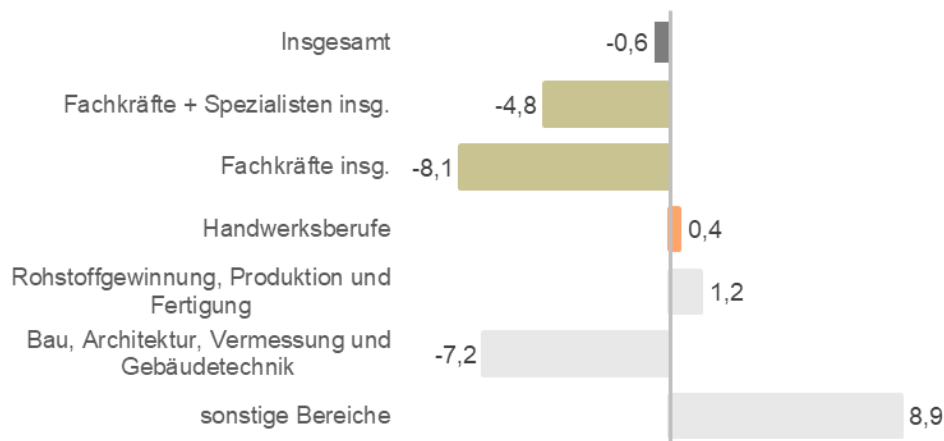
Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Mehr als die Hälfte der Arbeitslosen in Handwerksberufen entfallen auf den Bereich Rohstoffgewinnung, Produktion und Fertigung. Ein Viertel hat einen Zielberuf im Bereich Bau, Architektur, Vermessung und Gebäudetechnik. Dies ist auch der einzige Bereich im Handwerk, in dem die Zahl der Arbeitslosen gegenüber März 2020 zurückgegangen ist (-7,2 Prozent). Ein

¹⁰ Datenstand März 2022: Zwar liegen bereits Daten für den Berichtsmonat April 2022 vor; da aber März 2020 letzter Stichtag vor dem ersten Corona-Lockdown war, wird für den Vorkrisenvergleich der Berichtsmonat März 2022 zugrunde gelegt.

knappes weiteres Viertel entfällt auf sonstige Handwerksberufe. Die Zunahme der Arbeitslosigkeit in diesem Bereich (+8,9 Prozent) ist insbesondere auf Handwerksberufe im Körperpflege-Bereich zurückzuführen; diese Berufe waren besonders stark von den Corona-Eindämmungsmaßnahmen betroffen.

Arbeitslose nach Zielberuf, Veränderung März 2022 zu März 2020 in Prozent Baden-Württemberg

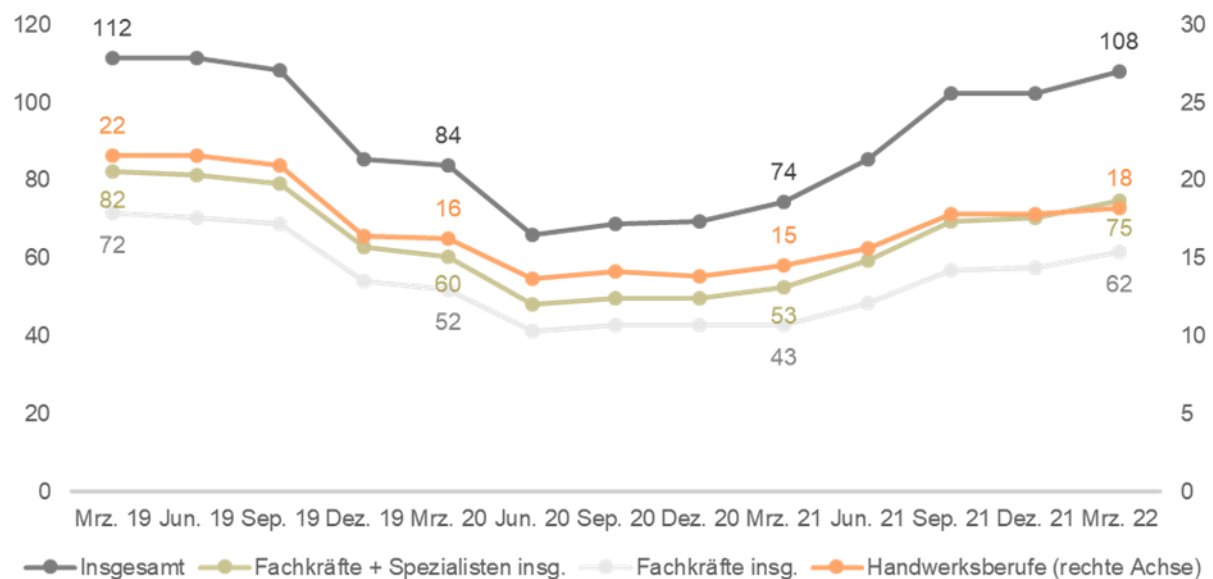


Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Gemeldete Arbeitsstellen und Arbeitslosen-Stellen-Relation

In Baden-Württemberg waren im März 2022 rund 18.000 offene Arbeitsstellen in Handwerksberufen bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldet; dies entspricht 17 Prozent aller gemeldeten Stellen. Damit meldet das Handwerk, gemessen an seinem Beschäftigungs- oder Arbeitslosenanteil, überdurchschnittlich viele Stellen – sowohl für Fachkräfte als auch für Spezialisten.

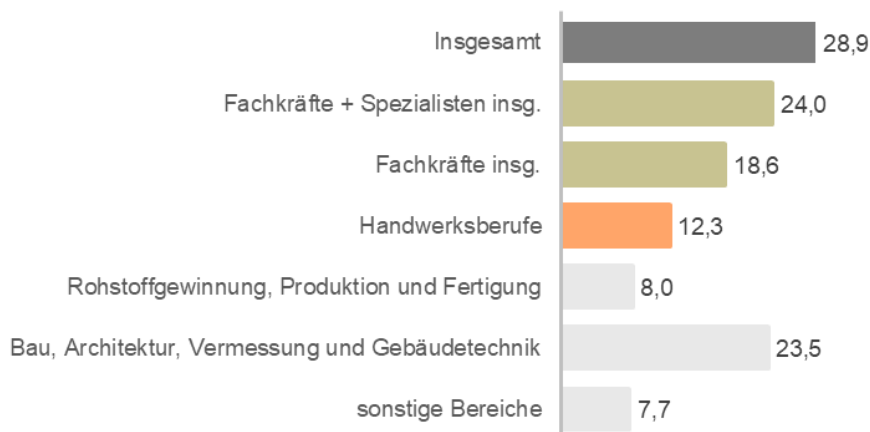
Gemeldete Arbeitsstellen (Bestand) nach Beruf (Tausende) Baden-Württemberg



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

In den letzten zwei Jahren ist die Zahl der gemeldeten Arbeitsstellen insgesamt um 29 Prozent gestiegen; im Handwerk fiel die Zunahme mit +12 Prozent schwächer aus. Einzig der Handwerksbereich Bau, Architektur, Vermessung und Gebäudetechnik hat weiterhin mit +23 Prozent hohe Zuwachsraten. Dies dürfte an der guten Auftragslage im Baubereich und dem damit verbundenen Fachkräftebedarf liegen.

Gemeldete Arbeitsstellen (Bestand) nach Beruf, Veränderung März 2022 zu März 2020 in Prozent Baden-Württemberg



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Auf einen Arbeitslosen mit Zielberuf im Handwerk kommen 1,4 gemeldete Arbeitsstellen, bezogen auf alle Berufe sind es lediglich 0,5 Stellen. D. h. für Arbeitslose in Handwerksberufen sind die Chancen, eine Arbeitsstelle zu finden, vergleichsweise hoch. Angesichts dessen dürfte es vielen Handwerksbetrieben schwerfallen, offene Stellen kurzfristig mit geeigneten Arbeitskräften zu besetzen.

Besonders hoch ist die Stellen-Arbeitslosen-Relation im Bereich Mechatronik/Elektrik (2,6 Stellen pro arbeitsloser Person), Klempnerei/Installation (2,5) sowie Medizintechnik (3,0). Allerdings gibt es auch im Handwerk Berufe, in denen es deutlich mehr Arbeitslose als offene Arbeitsstellen gibt. Dies gilt insbesondere für Berufe im Bereich der Körperpflege (0,4 Stellen auf einen Arbeitslosen), im Bereich Feinwerk- und Werkzeugtechnik (0,5) sowie für Reinigungsberufe (0,8).

Arbeitsstellen (Bestand) pro Arbeitsloser/-m nach Beruf, Berufsaggregate und Top 20 Handwerksberufe (sortiert nach Bestand an offenen Arbeitsstellen)

Baden-Württemberg

März 2022



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

■ 4 Fachkräfte-Engpässe

Faißt et al. (2020) konnten anhand der Fachkräfte-Engpassanalyse der Bundesagentur für Arbeit feststellen (Stand 2019), dass für das Handwerk insgesamt ein Fachkräfte-Engpass besteht, der sich auf einen Großteil der einzelnen Gewerke und Berufe – darunter die meisten der 10 beschäftigungsstärksten Einzelberufe – erstreckt.

Die Engpassanalyse wurde inzwischen methodisch weiterentwickelt, so dass nun mehr Indikatoren herangezogen werden, um Berufe hinsichtlich des Bestehens von Fachkräfte-Engpässen einzustufen. Zudem sind inzwischen Ergebnisse für das Jahr 2020 verfügbar. Eine gezielte Betrachtung der Engpass-Ergebnisse für Handwerksberufe wurde für dieses Dossier nicht vorgenommen, da anzunehmen ist, dass die Erkenntnisse von Faißt et al. (2020) weiterhin Gültigkeit besitzen.

Ein gewisses Muster lässt sich aber auch in der Engpassanalyse 2020 erkennen: Engpässe bestehen insbesondere in den Bau- und Ausbauberufen (u. a. Tiefbau, Hochbau, Sanitär und Klempnerei, Innenausbau) sowie in den Energietechnikberufen. Diese Berufsabgrenzung ist nicht deckungsgleich mit den Handwerksberufen im Baubereich, beide Aggregate überschneiden sich aber weitgehend. Andere Berufe, die nach der Engpassanalyse 2019 noch zu den Engpassberufen zählten, sind 2020 zumindest auf Fachkraft-Niveau nicht mehr als Engpassberuf aufgeführt, stehen aber weiterhin hinsichtlich Engpass-Risiko „unter Beobachtung“, z. B. Berufe in den Bereichen Metallbau und Körperpflege. Hier dürfte ein Corona-Einfluss vorliegen (mehr Kurzarbeit bzw. größere Betroffenheit von Corona-Eindämmungsmaßnahmen.)

Wie Faißt et al. (2020) zeigen, wurde offenbar eine überproportional gestiegene Helfer-Beschäftigung als Strategie gegen Fachkräfte-Engpass genutzt. Dies bestätigt zum einen den Befund, dass es im Handwerk Fachkräfte-Engpässe gibt. Zum anderen zeigt es, dass in einem begrenzten Maß Fachkräfte durch Helfer substituiert werden können. Zur Linderung der Fachkräfte-Engpässe im Handwerk könnte vor diesem Hintergrund eine verstärkte Qualifizierung beitragen; hierfür könnten vor allem Personen in Frage kommen, die bereits als Helfer Berufserfahrung im Handwerk gesammelt haben.

■ 5 Förderung der beruflichen Weiterbildung

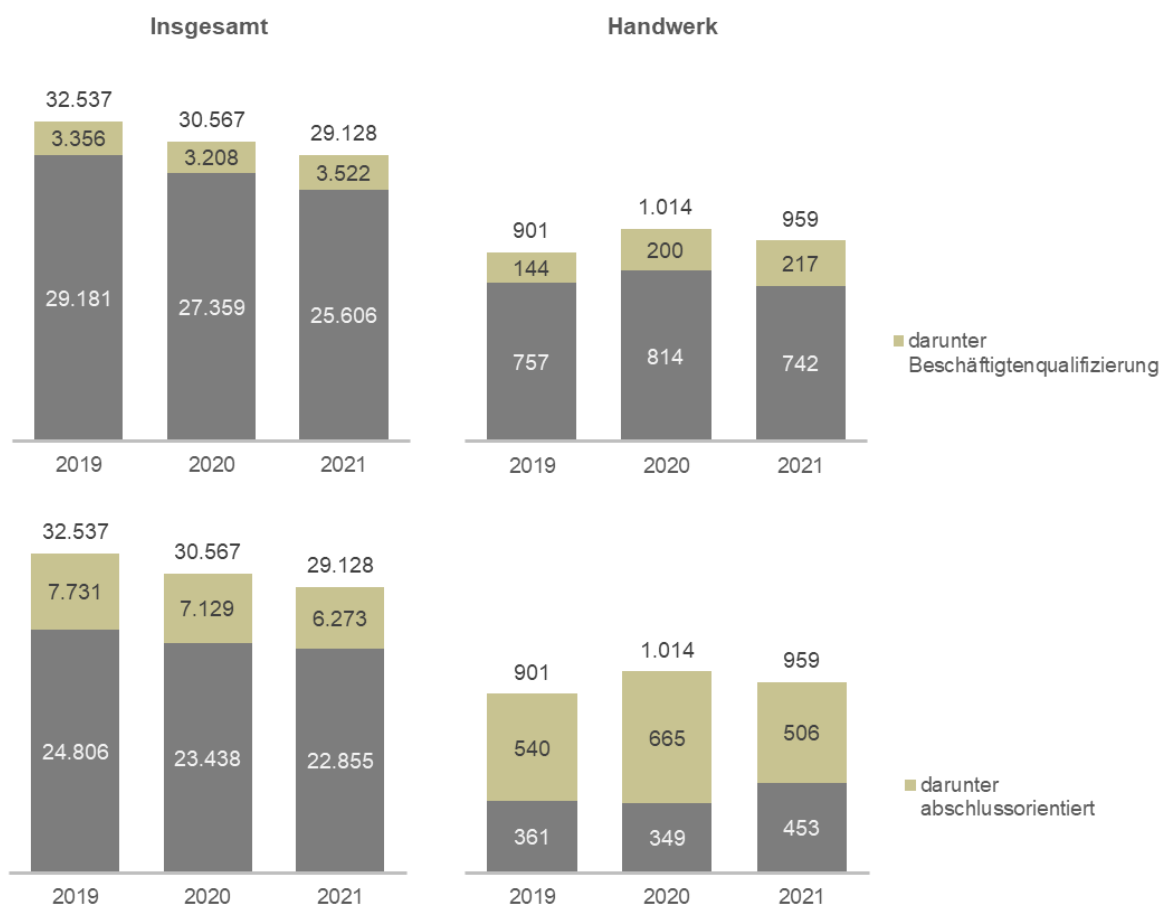
Die Förderung der beruflichen Weiterbildung (FbW) ist ein zentrales arbeitsmarktpolitisches Instrument zur Vermeidung struktureller Arbeitslosigkeit und zur Deckung des Fachkräftebedarfs. Im Jahr 2021 haben in Baden-Württemberg 959 Personen eine FbW-Maßnahme mit einem Aus- und Weiterbildungsziel in einem Handwerksberuf begonnen. Der Anteil der Handwerksberufe an allen FbW-Eintritten (rund 3 Prozent) ist damit vergleichsweise niedrig (verglichen mit ihrem Arbeitslosen- oder Beschäftigtenanteil). Neben 742 Arbeitslosen haben dabei 217 Beschäftigte eine geförderte Weiterbildung mit Qualifikationsziel in einem Handwerksberuf aufgenommen; dies entspricht rund 6 Prozent aller Beschäftigtenförderungen (auch dies ein unterdurchschnittlicher Wert).

Die niedrigen Anteile der Handwerksberufe an der Weiterbildungsförderung dürften verschiedene Ursachen haben. Wie eingangs bemerkt, sind originäre berufliche Tätigkeiten im Hand-

werk qua Definition Fachkräften und Spezialisten vorbehalten.¹¹ In der Regel verfügen Handwerker daher bereits über einen einschlägigen beruflichen Abschluss, wengleich zuletzt die Bedeutung der Helfer-Beschäftigung im Wirtschaftsbereich Handwerk (zu unterscheiden vom Berufsfeld Handwerk) zugenommen hat, siehe oben. Während der Anteil der Helfer unter den Arbeitslosen mit Zielberuf im Handwerk daher per Definition bei oder nahe 0 Prozent liegt, liegt er unter allen Arbeitslosen bei rund 50 Prozent. Somit dürfte der Bedarf, eine berufliche Qualifikation zu erwerben, im Berufsfeld Handwerk weit geringer sein als im Durchschnitt aller Berufe. Bei der Beschäftigtenqualifizierung dürfte zudem die kleinteilige Betriebsgrößenstruktur im Handwerk ursächlich für die geringe Weiterbildungsbeteiligung sein.

Wenn allerdings gefördert wird, finden in den Handwerksberufen überdurchschnittlich häufig qualitativ hochwertige Maßnahmen statt: Mehr als die Hälfte aller FbW-Maßnahmen mit dem Weiterbildungsziel eines Handwerksberufs haben einen Berufsabschluss zum Ziel. Über alle Berufe liegt dieser Anteil lediglich bei rund 22 Prozent.

Eintritte in Maßnahmen zur Förderung der beruflichen Weiterbildung (FbW) Baden-Württemberg



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

¹¹ Dabei stellen Fachkräfte aktuell 94 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten.

6 Projektion des künftigen Fachkräfteangebots und -bedarfs

Die Qualifikations- und Berufsprojektionen (QuBe-Projekt), die vom Bundesinstitut für Berufsbildung und dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung durchgeführt werden, geben einen Überblick über die voraussichtliche Entwicklung des Arbeitskräfteangebots und des Arbeitskräftebedarfs bis 2040.¹² Die Gliederung der Projektion nach Berufen für die Bundesländer erfolgt auf Ebene der 37 Berufshauptgruppen der Berufe-Klassifikation, also auf einer relativ hohen Aggregationsebene. Handwerksberufe können hier nicht präzise abgegrenzt werden, es können jedoch die Berufshauptgruppen betrachtet werden, die Handwerksberufe enthalten.

Nach der aktuellsten Basisprojektion (6. Welle) wird das Arbeitskräfteangebot den Bedarf in Baden-Württemberg im Jahr 2040 um 4,1 Prozent übersteigen. In Berufshauptgruppen, die Handwerksberufe umfassen, fällt der Angebotsüberschuss etwas geringer aus.¹³ So wird sich in den meisten Berufshauptgruppen, in denen auch Handwerksberufe angesiedelt sind, der Arbeitskräftebedarf bis 2040 zwar reduzieren. Da aber gleichzeitig das Arbeitskräfteangebot zurückgeht, wird der Bedarf an Fachkräften voraussichtlich in einigen dieser Berufshauptgruppen nicht gedeckt werden können. Dies gilt insbesondere für Bauberufe, wie Hoch- und Tiefbau, (Innen-)Ausbauberufe und Gebäude- und versorgungstechnische Berufe.

7 Das Handwerk im Kontext der Dekarbonisierung

Mit Blick auf die enormen Herausforderungen, vor die der Klimawandel bzw. die Anpassung an seine Folgen Politik, Wirtschaft und Gesellschaft stellt, kommt dem Handwerk besondere Bedeutung zu. Im Bereich der Energieversorgung, gerade in Wohngebäuden, müssen Modernisierungsmaßnahmen letztlich arbeitsintensiv vor Ort umgesetzt werden, fallen also in die Domäne der Bau- und Ausbauberufe und angrenzender Bereiche.

Die Bedeutung dieser Berufe für die ökologischen Transformation lässt sich auch empirisch untermauern. So entwickelte Janser (2018) einen Index zur Bewertung der ökologischen Nachhaltigkeit von Berufen. Der Index bildet die Bedeutung ökologischer Nachhaltigkeit anhand der Tätigkeitsinhalte von Berufen ab. Die höchsten Indexwerte verzeichnen die Bau- und Ausbauberufe, unter die zu einem großen Teil Handwerksberufe fallen. Ein zentrales Ergebnis der Studie ist, dass „grüne“ Berufe in den Jahren 2011-2016 ein überdurchschnittliches Beschäftigungs- und Lohnwachstum verzeichneten. Die oben festgestellten positiven Entwicklungen in Handwerksberufen insbesondere im Bereich Bau und Gebäudetechnik dürften also mit der Nachhaltigkeitsorientierung dieser Berufe zusammenhängen.

Auch und gerade das Handwerk wird also die Maßnahmen der Energie- und Klimapolitik umsetzen müssen. Dies gilt nicht zuletzt für die Ziele des Koalitionsvertrags der Bundesregierung im Bereich der Klima- und Wohnungsbaupolitik. Eine Projektion von Zika et al. (2022) zeigt, dass vor allem die in den Bereichen Bau, Handwerk und Energietechnik bestehenden Fachkräfteengpässe ein Risiko für die Erreichung dieser Ziele darstellen. Da durch den Ukraine-

¹² Bundesinstitut für Berufsbildung und Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, QuBe-Basisprojektion, 6. Welle, https://www.bibb.de/de/qube_datenportal.php, zuletzt abgerufen am 06.05.2022.

¹³ Mit dem Arbeitskräftebedarf 2020 gewichteter Mittelwert für Berufshauptgruppen mit Handwerksberufen: 4,0 Prozent; entsprechend für Berufshauptgruppen ohne Handwerksberufe: 4,7 Prozent.

Krieg die Dringlichkeit noch gestiegen ist, Deutschlands Abhängigkeit von fossilen Energieträgern zu verringern, dürfte die Nachfrage nach Fachkräften in Bau, Handwerk und Energietechnik in Zukunft weiter steigen und Fachkräftengpässe könnten vermehrt auftreten.

Literatur

Faißt, Christian; Hamann, Silke; Jahn, Daniel (2020): Die Bedeutung des Handwerks in Baden-Württemberg - Fokus: Fachkräfte in Handwerksberufen. (IAB-Regional. Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz. IAB Baden-Württemberg, 01/2020, 51 S.

Janser, Markus (2018): The greening of jobs in Germany. First evidence from a text mining based index and employment register data. IAB-Discussion Paper, 14/2018, Nürnberg, 74 S.

Uhly, Alexandra (2015): Vorzeitige Vertragslösungen und Ausbildungsverlauf in der dualen Berufsausbildung. Forschungsstand, Datenlage und Analysemöglichkeiten auf Basis der Berufsbildungsstatistik. Bundesinstitut für Berufsbildung, Wissenschaftliche Diskussionspapiere, Heft 157.

Zika, Gerd; Maier, Tobias; Mönnig, Anke; Schneemann, Christian; Steeg, Stefanie; Weber, Enzo; Wolter, Marc Ingo; Krinitz, Jonas (2022): Die Folgen der neuen Klima- und Wohnungsbaupolitik des Koalitionsvertrags für Wirtschaft und Arbeitsmarkt. IAB-Forschungsbericht, 03/2022, Nürnberg, 37 S.

Impressum

Arbeitsmarkt-Dossier 2022/02
Mai 2022

Herausgeber:
Bundesagentur für Arbeit
Regionaldirektion Baden-Württemberg
Presse und Marketing
Hölderlinstr. 36, 70174 Stuttgart
Baden-Wuerttemberg.PresseMarketing@arbeitsagentur.de
www.arbeitsagentur.de

Redaktion: Claudia Ambs, Christian Rauch,
Dr. Bastian Stockinger

Vielen Dank für wertvolle Anmerkungen an Christian Faißt
und Silke Hamann (IAB Baden-Württemberg)
